

Ergebnisprotokoll

1. Fachgruppensitzung

Teilplan Jugend

„Erwachsen werden in Erlangen“

27.11.2024 16.00 – 18.00 Uhr

Projektgruppe

Christian Schübel-Gabler	Stadtjugendamt – Stellvertretender Jugendamtsleiter + Abteilungsleiter „Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit“
Stefan Käs	Stadtjugendamt – Sachgebietsleiter „Sachgebiet Planung“
Chiara Stüdl	Stadtjugendamt – Jugendhilfeplanerin
Judith Paulus	Stadtjugendamt – Jugendhilfeplanerin
Christian Kohlert	Stadtjugendring Erlangen – Stadtjugendpfleger

Teilnehmende

Stadtjugendring Erlangen – Vorstandsvorsitzender
Stadtjugendamt – Sachgebietsleitung „Offene Jugendsozialarbeit
und Abenteuerspielplätze
Kulturamt – Leitung der Sing- und Musikschule
Büro für Chancengleichheit und Vielfalt – Gleichstellungsbeauftragte
Büro für Chancengleichheit und Vielfalt – Diversitätsbeauftragte
Lebenshilfe Erlangen e.V. - Gesamtleitung Heilpädagogische Tagesstätte
Amt für Stadtteilarbeit – Ansprechpartnerin für die Erlanger Jugendclubs
Amt für Stadtteilarbeit – Abteilung Kultur und Bildungscampus:
Spielplatzbüro
Fraktionsvorsitzende Grüne Liste, Vorsitzende im JHA
Polizeiinspektion Erlangen - Jugendpräventionsbeamter
DKSB Erlangen – Vorstandsvorsitzende
DKSB Erlangen – Geschäftsführerin



Tagesordnung

1. Begrüßung durch Christian Kohlert und Christian Schübel-Gabler
2. Themenrahmung durch Stefan Käs
3. Themenblöcke mit Diskussion zu den Befragungsergebnissen
 - 3.1 Informationen zu den Angeboten
 - 3.2 Nutzung von Angeboten
 - 3.3 Erreichbarkeit der Angebote
 - 3.4 Zentrale Elemente von Freizeitangeboten
4. Abschlussrunde und Ausblick

Verlauf

1. Begrüßung durch Christian Kohlert und Christian Schübel-Gabler

- Christian Kohlert begrüßt alle Anwesenden in den Räumlichkeiten des SJR.
- Christian Schübel-Gabler stellt die Projektgruppe vor und bedankt sich für die Teilnahme an der Fachgruppe.

2. Themenrahmung durch Stefan Käs

- Der Teilplan Jugend „Erwachsen werden in Erlangen“ wird derzeit neu geschrieben.
- Die Ergebnisse werden auf einer Homepage veröffentlicht
- Im Mai/Juni 2023 erfolgte daher nach über 20 Jahren eine schriftliche Befragung von jungen Menschen im Alter zwischen 10 bis 21 Jahren sowie deren Eltern mit dem Ziel, das Freizeitverhalten und die grundlegenden Bedarfe von Kindern und Jugendlichen zu ermitteln.
- Im Mittelpunkt der Befragung stehen die Fragen nach dem Freizeitverhalten der jungen Menschen.
- Auch die Erlanger Angebotsstruktur sowie die tatsächlich freie Zeit von Kindern und Jugendlichen wird abgefragt.
- Die schriftliche Befragung wurde überwiegend von der Bevölkerungsgruppe mit
 - deutscher Staatsangehörigkeit
 - einem höheren Bildungsabschluss (Eltern) bzw. dem gymnasialen Werdegang (Kinder und Jugendliche)
 - denen als Familie ein relativ hohes Nettohaushaltseinkommen zur Verfügung steht (46% mehr als 5.500 € und 34% 3.500 € - 5.500 €)
 - die länger als 10 Jahre in Erlangen leben
 - Kinder und Jugendliche, die unter 18 Jahren alt sind.
- Deshalb wird die Befragung durch die Qualitativen Interviews ergänzt. Hierbei werden gezielt Personengruppen befragt, die an der schriftlichen Befragung nicht teilgenommen haben.
 - Teilnehmende am Kinder- und Jugendgipfel 2023
 - Schüler*innen der Georg-Zahn-Schule
 - Schüler*innen der Otfried-Preußler-Schule
 - Schüler*innen im Berufsvorbereitungsjahr kooperativ (Bvj-k)

Ziel der Befragung im Rahmen des Teilplans sind Maßnahmeempfehlungen für Politik und in der Jugendarbeit Aktiven sowie die Erstellung einer „Charta der Jugendarbeit“.

3. Themenblöcke mit Diskussion zu den Befragungsergebnissen

3.1 Informationen zu den Angeboten

Frage:

Wie können Anbieter von Freizeit- und Bildungsangeboten gezielt unterschiedliche Kommunikationskanäle und -strategien nutzen, um sowohl Jugendliche aus verschiedenen Bildungsschichten, Jugendliche mit Beeinträchtigungen als auch Eltern mit Migrationshintergrund effektiv zu erreichen?

- Mittelschüler sind oft schlecht informiert, da ihre Freunde nicht als Informationsquelle dienen.
- Eine Plattform, die alle Nutzer informiert, könnte helfen.
→ weitere Plattformen für Kinder und Jugendliche sind oft unattraktiv und bringen nur einen geringen Mehrwert.
- Social Media als wichtiges Instrument der Jugendlichen
- Zentrale Orte für Informationen:
 - Arztpraxen als mögliche zentrale Orte, Kontakt durch "Gesundheitsregion Plus" möglich
 - Überschriften in verschiedenen Sprachen als Eyecatcher und einfache Sprache bei Aushängen/Flyern.
 - Geschäfte (z.B. Laden in Arcaden) könnten attraktiv sein.
 - Hürden für zentrale Orte zu hoch, Infos müssen direkt zu Jugendlichen gebracht werden (Schulen, Einrichtungen, Netzwerke).
- Unterschiedliche Zielgruppen:
 - Jugendliche wollen Ruhe und oft keine Angebote, besonders sozial benachteiligte Gruppen.
 - Unterschiedliche Werbung nötig, differenzierter Ansatz zur Ansprache
→ hierfür sollte für Jugendliche mit Migrationshintergrund Medien und Kanäle nochmal analysiert werden
- Weitere Ansätze
 - Mundpropaganda als wichtigstes Informationsmedium, deshalb:
 - Einbindung von Kontaktpersonen (Eltern, Klassensprecher).
 - Individuelle Beratung der Jugendlichen und Darstellung der Angebote.
Projektstellen wie bei der Lebenshilfe könnten ausgeweitet werden, um Teilhabe zu ermöglichen.
→ Ziel: Jugendliche da abholen, wo sie sind, und zu den Angeboten führen
 - Präsenz in Schulen und sozialen Einrichtungen (z.B. SJR)
- Die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sind bei den Angeboten und Vereinen sehr unterschiedlich vorhanden. Das hängt von der Größe des Vereins und dem Engagement ab.
- Kombiniertes Ansätze: Informationen an Jugendliche und Eltern
- Frühes Einbinden von Kindern z.B. im Grundschulalter führt eventuell zu einer langfristigeren Beteiligung in einem Angebot.

3.2 Nutzung von Angeboten

Frage:

Wie können die Jugendlichen erreicht werden, die bislang kein Angebot besuchen?

- Möglichkeit der Nutzung von Freizeitangebote bereits in der Schule (Daten zu den außerschulischen Freizeitangeboten)
- Einbezug jeder Jugendgruppe ist wichtig (u.a. für Demokratie)
- Angebote müssen integrativ ausgelegt werden
- In Angeboten ist häufig ein bildungsähnliches Klientel anzutreffen, evt. wegen sozialen Rückzugs anderer Gruppen
- Es sollte das Ziel sein in Erlangen
 - Chancengleichheit
 - Inklusion
 - Chancengerechtigkeit
 - Niedrigschwelligkeitin Angeboten herzustellen bzw. zu fördern.
- Hindernisse für Angebote
 - Angebote sind unbekannt
 - Kosten (für Jugendliche und für Träger)
 - Angst
 - Interesse
 - Fahrtweg bzw. Entfernung
 - Kapazitätsgrenzen (fehlende Jugendleiter?)
 - Bequemlichkeit durch Medien Konsum (JIM-Studie)
 - Zeit (für Schule)
- Die Zielgruppe der schwer erreichbaren Jugendlichen werden teilweise in den Jugendtreffs und der Jugendsozialarbeit erreicht, weil die Angebote freiwillig, nicht verbindlich sind und es wenige Regeln gibt.
- Ansätze, um Jugendliche für neue Angebote zu begeistern
 - Ausprobieren ermöglichen
 - Offener Rahmen/Angebote
 - Angebote direkt im Anschluss vom Unterricht
 - Bereits Grundschüler zur Teilhabe an Angeboten/ Vereinen begeistern (vor der Selektion im Schulsystem)

3.3 Erreichbarkeit der Angebote

Frage:

Wie können Freizeitangebote in Erlangen so gestaltet werden, dass sie für alle Jugendlichen gleichermaßen gut erreichbar sind, unabhängig davon, ob sie in zentralen oder randständigen Stadtteilen wohnen?

- Geografischer Bewegungsradius der Familien sollte mitberücksichtigt werden (eigener Stadtteil und Innenstadt)
- Räume werden dann für Vereine benötigt
 - Schulen sollten offen sein
 - Leichterem Zugang ermöglichen
 - Gute Erreichbarkeit für Jugendliche
 - Dezentral
 - Wollen Jugendliche überhaupt in der Freizeit wieder zurück in Schulen? (Ideal der Schule als Lebensraum nicht überall vorhanden)
 - Räumlichkeiten in der Innenstadt sind begrenzt
- Mobilität der Jugendlichen als wichtiges Kriterium für die Entfernung, hängt ab vom

- Alter
- Bereitschaft der Eltern (“Elterntaxi“)
- Taktung der Fahrpläne

3.4 Zentrale Elemente von Freizeitangeboten

- Antwortmöglichkeit „ich habe Spaß“ zu unkonkret und keine klare Abgrenzung zu den anderen Punkten, ist potenziell in allen anderen Antwortmöglichkeiten enthalten; darum geringer Erkenntnisgewinn
- Die hohe Bedeutung der Persönlichkeiten von Ehrenamtlichen Leitungspersonen wird als bemerkenswert erachtet.
 - Hier liegt sowohl Aufgabe als auch Chance, da hier über Weiterqualifizierung Einfluss genommen werden kann. Von mehreren Teilnehmern wird betont, dass hier in Qualität investiert werden muss
 - Die Zahl der Inhaber von JuLeiCa’s ist insgesamt weitgehend stabil, Corona habe aber insbesondere bei der Zahl der Neu-Absolventen deutliche Spuren hinterlassen. Seither kommen weniger Neu-Jugendleiter hinzu.
 - Ehrenamtliche Leiter übernehmen eine wichtige Funktion in Bezug auf die Sozialisation außerhalb des Elternhauses; Sie stellen ein bedeutendes Rollenmodell für orientierungssuchende Jugendliche dar.
- Aus den Ergebnissen der Erlanger Abfrage wird es zwar nicht deutlich, aber überregionale Studien haben mehrfach die Bedeutung für das Erleben von Selbstwirksamkeit aufgrund des gegebenen Experimentier- raumes betont, insbesondere bei ehrenamtlich geführten Angeboten. Aufgrund der unterschiedlichen Auf- gabenstellung besteht hier ein Unterschied zu professionell betreuten Angeboten (z.B. OJSA), dies birgt die Möglichkeit der Profilschärfung.
- Auch wenn die Bedeutung der externen Ansprechpartner von Seiten der Befragten nicht sehr hoch bewer- tet wurde wird deren Bedeutung und Wirksamkeit in Bezug auf Prävention und Resilienz-Unterstützung betont.
- Es wird über darüber diskutiert, ob der Begriff Fair-Play nicht zu hochschwellig ist und darum verzerrend wirken könnte – im Ergebnis wird jedoch für eine Beibehaltung votiert.